

Solar Inverter NT 10000

Energie vom eigenen Dach: Der Zähler im Keller eines Gewerbehauses an der Diebrocker Straße in Herford läuft. Er erfasst die Leistung, die die Solarzellen mit Sonnenenergie produzieren und ins Netz einspeisen.

FOTOS: FRANK-MICHAEL KIEL-STEINKAMP

50 Cent pro Kilowattstunde

Herfords größte Sonnenstrom-Anlage steht an der Diebrocker Straße

VON HARTMUT BRAUN

■ Herford. Walter Vaal hat seit diesem Sommer eine besondere Verbindung zur Sonne. Nicht nur, dass sie sein Gemüt erwärmt: Ihr Lachen schlägt sich sofort in seinem Geldbeutel nieder. Wenn die Sonne scheint, produzieren seine tiefblauen Solarzellen noch mehr neue Energie als sonst. Und das Rattern des Zählers im Keller zeigt ihm, dass er eine gute Entscheidung getroffen hat.

Vier solcher Zähler hängen in Walter Vaals Keller nebeneinander. Sie gehören zu jeweils knapp hundert Quadratmeter großen Solarfeldern auf dem Dach eines Gewerbebaus an der Diebrocker Straße. Zusammen bilden sie Herfords größte Photovoltaik-Anlage.

Seit dem 27. Juni wandelt sie Sonnenstrahlen in Strom um – und hat damit seither über 4.000 Euro verdient. Vaals Kilowatt-Zähler stand gestern morgen auf 2.083. „Teilen sie den Betrag durch zwei und sie haben den Euro-Ertrag“.

Doppel-Handwerksmeister Walter Vaal („Feuer, Wasser, Luft“) betreibt die Anlage gemeinsam mit seinem Partner Ulrich Bowe und dem Vermieter-Ehepaar Oliver und Annette Ko-



Rentable Anlage: Die Betreiber Oliver und Annette Kobusch, Ulrich Bowe, Walter Vaal und Projektleiter Dieter Mordt (v. r.) freuen sich.

busch. Jeder hat 50.000 Euro investiert – mit 2.000 Euro Eigenmitteln und einem günstigen Darlehen der Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW). „Zinsdienst und Tilgung übernimmt die Sonne“, lacht der Investor. Genauer gesagt, E.on Westfalen-Weser. Der Stromversorger zahlt für jede Kilowattstunde Sonnenstrom in seinem Netz annähernd 50 Cent – 20 Jahre lang, garantiert vom Energieeinspeisegesetz EEG.

„Natürlich lacht die Sonne nicht immer so wie im letzten Monat“, räumt Vaal ein. Der Super-Sommer aus dem Monat Juli beschert den Solar-Fans von der Diebrocker Straße einen Ex-

traprofit. Nicht immer ist das Dach auch so klar nach Süden ausgerichtet und der Dachwinkel so günstig wie an dem Lagergebäude nahe dem Lidl-Parkplatz.

Doch das Haus, sagt der Handwerksmeister, muss nicht perfekt stehen, um der Sonne gute Strom-Erträge abzuzapfen. „Ab einer Leistung von 3 Kilowatt (kw) ist eine Anlage rentabel zu fahren“, sagt Dieter Mordt von der Bielefelder Firma Dimotec. Dafür reicht eine 30 Quadratmeter große Dachfläche aus. „Jede Woche installiere ich derzeit eine Solaranlage in einem Einfamilienhaus“.

Bei Bowe & Vaal hat man

schon längere Erfahrungen mit der Sonnenenergie. 2003 setzte man eine „Solar-Markise“ über den Hauseingang, zur Abschattung und Abwehr großer Sonnenhitze (sowie als Regenschutz) – und zur Stromerzeugung.

Die Mini-Anlage läuft so gut, dass die Installation der größeren Anlage nur eine Frage der Zeit war. Vaal: „Es ist gut, selbst einen Beitrag zu aktivem Klimaschutz zu leisten“. Erst recht, wenn es sich auch finanziell lohnt.

So sehr sind die Solarstrom-Partner von dieser „Königsdisziplin umweltfreundlicher Energiegewinnung“ (Mordt) überzeugt, dass sie jetzt in größerem Stil einsteigen wollen. Vaal: „Wir bereiten die Gründung einer Betreibergesellschaft vor, die Dachflächen auf Gewerbebauten anmietet und dort größere Anlagen betreibt“. Dafür werden dann an Stelle von Standard-Teilen flache Dünnschicht-Module eingesetzt, deren Einsatz erst bei größeren Flächen rentabel ist.

Den eigenen Strom beziehen die Solar-Partner übrigens nach wie vor aus der von E.on bedienten Steckdose: Ihre Energie ist ausschließlich für die lukrativere Einspeisung ins Netz vorgesehen.